

# **Philosophisches Seminar der WWU**

**Veranstaltungskommentar**

**SS 2004**

**Februar 2004**

Nach Anlage 19 zu § 54 LPO setzt das ordnungsgemäße Studium (LPO § 5) der Philosophie Studienleistungen im Rahmen folgender Bereiche und Teilgebiete voraus:

<u>Bereich</u>	<u>Teilgebiet</u>
A	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Praktische Philosophie / Theorie des Handelns</li> <li>2. Ethik</li> <li>3. Rechts-, Staats- und Sozialphilosophie</li> <li>4. Philosophische Anthropologie</li> </ol>
B	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erkenntnistheorie</li> <li>2. Logik</li> <li>3. Wissenschaftstheorie</li> <li>4. Philosophie der Sprache</li> </ol>
C	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Ontologie / Metaphysik</li> <li>2. Philosophie der Geschichte</li> <li>3. Philosophie der Natur</li> <li>4. Philosophie der Kunst / Ästhetik</li> <li>5. Philosophie der Religion</li> <li>6. Philosophie der Kultur und der Technik</li> <li>7. Philosophie der Mathematik</li> </ol>
D	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Formen des Philosophierens</li> <li>2. Didaktische Analyse ausgewählter Gegenstände des Philosophieunterrichtes</li> </ol>
<hr/>	
<u>Erziehungswissenschaftliches Begleitstudium</u>	
Teilgebiet 3	
<u>Bereich A</u>	Philosophie – Anthropologische Grundfragen der Erziehung (abgekürzt: EW A 3)
<hr/>	

Die Lehrveranstaltungen des Philosophischen Seminars zum Fachstudium der Philosophie erhalten in der Regel entsprechende Kennzeichen.

Voraussetzung für das Lehramts-Studium Philosophie sind Kenntnisse in zwei Fremdsprachen, darunter Latein (Latinum) oder Griechisch nach LPO § 54, Anlage 19, Ziffer 2. Voraussetzung für das Magister-Studium (Hauptfach) sind Lateinkenntnisse im Umfang des Latinums (s. Übersicht, S. 3. Das Merkblatt „Wie baue ich mein Philosophiestudium auf“ ist auch bei der Bibliotheksaufsicht erhältlich).

**Sonstige Abkürzungen:** AK = Angewandte Kulturwissenschaften; P = geeignet für Primarstufe;  
PrPh = Praktische Philosophie Sek I; StA = Studium im Alter.

## **WIE BAUE ICH MEIN PHILOSOPHIESTUDIUM AUF?**

(gültig für Studierende mit Studienbeginn ab WS 1998/99)

### **Das Grundstudium bis zur Zwischenprüfung (1.-4. Semester):**

#### **1. Welche Vorlesungen muss man belegen?**

- a) Alle Studierenden der Philosophie (Hauptfach und Nebenfach) sind verpflichtet, den Grundkurs zu belegen. Es handelt sich dabei um einen viersemestrigen Vorlesungszyklus zur Einführung in die Philosophie. Der Zyklus ist so angelegt, dass man in jedem Semester einsteigen kann. Der Stoff der Vorlesung ist Gegenstand der mündlichen Zwischenprüfung, die von Studierenden im Hauptfach (LA Sek. II und MA) absolviert werden muss (s.u.)
- b) Alle Studierenden müssen die Vorlesung mit Übung zur Logik belegen. Statt der Vorlesung wird in manchen Semestern ein Proseminar „Einführung in die Logik“ angeboten. Nur Studierende im Hauptfach müssen die Klausur mitschreiben (und natürlich bestehen). Die bestandene Klausur zählt für die Lehramtsstudierenden bereits als Teil der Zwischenprüfung.

#### **2. Welche Proseminare muss man belegen?**

Bei der Wahl der Proseminare, die man belegt, muss man bestimmte Bereiche abdecken. Welchen Bereichen ein Seminar zugeordnet ist, können Sie dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis entnehmen. (Das Staatliche Prüfungsamt akzeptiert nur eine Zuordnung auf einem Schein.) In den Proseminaren können Leistungsnachweise („Scheine“) erworben werden; die Bedingungen dafür werden spätestens in der ersten Sitzung von den Lehrenden bekannt gegeben.

- a) Studierende im Hauptfach (MA und LA Sek. II) müssen fünf Proseminare belegen. Vier davon müssen den Bereichen der Grundvorlesung zugeordnet sein, d.h. man belegt
  - ein Proseminar zur Theoretischen Philosophie I (B 1, C 1)
  - ein Proseminar zur Theoretischen Philosophie II (B 1, 2, 3)
  - ein Proseminar zur Praktischen Philosophie I (A 1, 2)
  - ein Proseminar zur Praktischen Philosophie II (A 3).

Außerdem ist zu belegen:

- ein Proseminar aus den Bereichen A 4 oder C 2-7
- b) Studierende im Nebenfach (MA) müssen mindestens zwei Proseminare belegen, und zwar
    - ein Proseminar zur Theoretischen Philosophie (B 1, 2, 3 oder C1)
    - ein Proseminar zur Praktischen Philosophie (A 1, 2, 3)

In der Regel sollte man die Grundvorlesung und das zugeordnete Proseminar im selben Semester besuchen. Man kann so den Stoff der Vorlesung zugleich an einem bestimmten Text vertiefen. Doch ist dies nicht verpflichtend.

Man kann also auch in einem Semester z.B. die Grundvorlesung Praktische Philosophie I belegen und in einem anderen ein Proseminar besuchen, das den Bereich A 1 und/oder A 2 zugeordnet ist.

### 3. Welche und wie viele Scheine muss man machen?

- a) Wer Philosophie im Hauptfach (MA und LA Sek. II) studiert, muss im Grundstudium drei „Scheine“ machen (d.h. in zwei von den zu belegenden Proseminaren muss kein Schein erworben werden):
  - einen „Schein“ in einem Proseminar zur Praktischen Philosophie
  - einen „Schein“ in einem Proseminar zur Theoretischen Philosophie
  - einen „Schein“ in einem Proseminar aus den Bereichen A 4 oder C 2-7
- b) Wer Philosophie im Nebenfach (MA) studiert, muss im Grundstudium zwei „Scheine“ machen (d.h. man macht in jedem der beiden zu belegenden Proseminare auch einen Schein).
  - einen „Schein“ in einem Proseminar zur Praktischen Philosophie
  - einen „Schein“ in einem Proseminar zur Theoretischen Philosophie

Für Nebenfachstudenten gilt einer dieser beiden Scheine zugleich als Ihre Zwischenprüfung im Fach Philosophie (siehe dazu 6).

### 4. Welche Veranstaltungen muss man sonst noch belegen?

Wer Philosophie im Hauptfach (LA Sek. II und MA) studiert, hat mit den bisher angeführten Veranstaltungen bereits insgesamt 22 SWS (= Semesterwochenstunden) belegt. Für Studierende im Nebenfach (MA) sind es 16 SWS. Darüber hinaus muss man weitere Veranstaltungen belegen:

- im Umfang von 8 SWS nach freier Wahl für Lehramtsstudenten
- im Umfang von 14 SWS nach freier Wahl für MA-Hauptfach-Studenten
- im Umfang von 4 SWS nach freier Wahl für MA-Nebenfach-Studenten

### 5. Welche Fremdsprachenkenntnisse muss man haben?

Die fremdsprachlichen Anforderungen sind für alle Philosophie-Studiengänge verschieden:

- a) Im Studiengang Philosophie Lehramt Sek. II muss man entweder das Latinum oder das Graecum nachweisen. Wer dies nicht durch sein Abiturzeugnis kann, muss die entsprechenden Sprachkenntnisse im Laufe des Grundstudiums erwerben.
- b) Im Studiengang Philosophie Magister Hauptfach hat man zwei Möglichkeiten:
  - Man weist *erstens* das Latinum oder Lateinkenntnisse im Umfang des Latinums nach, und *zweitens* funktionale Sprachkenntnisse in einer Fremdsprache. Wer nicht schon in der Schule das Latinum gemacht hat, kann durch einen dreisemestrigen Kurs die geforderten „Lateinkenntnisse im Umfang des Latinums“ erwerben. „Funktionale Sprachkenntnisse“ heißt z.B., dass man eine Fremdsprache mindestens drei Jahre lang an der Schule gelernt hat.
  - Die zweite Möglichkeit besteht darin, dass man *erstens* Lateinkenntnisse im Umfang eines zweisemestrigen

Kurses erwirbt, *zweitens* einen Kurs in griechischer Terminologie absolviert und *drittens* funktionale Sprachkenntnisse in einer weiteren Fremdsprache nachweist.

- c) Im Studiengang Philosophie Magister Nebenfach muss man funktionale Sprachkenntnisse in zwei Fremdsprachen nachweisen. Dies erfolgt im Regelfall durch das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife. (Natürlich kann es sein, dass im Hauptfach oder dem zweiten Nebenfach noch weitere Sprachanforderungen gestellt werden!)

## **6. Worin besteht die Zwischenprüfung im Fach Philosophie?**

- a) Für Studierende im Hauptfach (MA und LA Sek. II) besteht die Zwischenprüfung in einer mündlichen Prüfung von 30 Minuten Dauer. Gegenstand dieser Prüfung ist der Stoff des Grundkurses, ein Thema aus der Praktischen Philosophie und ein Thema aus der Theoretischen Philosophie. Die beiden Themen werden zwischen der/dem Studierenden und der Prüferin/dem Prüfer abgesprochen. Die Zwischenprüfung kann nur zweimal wiederholt werden. Für Lehramtsstudierende ist die Logik-Klausur Teil der Zwischenprüfung, wird aber als studienbegleitende Fachprüfung vorgezogen und im Rahmen des obligatorischen Logik-Kurses geschrieben.
- b) Für Studierende im Nebenfach (MA) besteht die Zwischenprüfung in einem der beiden Proseminar-Scheine (s.o.). Ein Schein, der als Zwischenprüfung gelten soll, muss auf der Basis einer Klausur oder einer Hausarbeit erworben sein. Die Arbeit wird neben der/dem Lehrenden, die/der das Seminar veranstaltet hat, noch von einer/einem zweiten Lehrenden begutachtet. Bevor man die Klausur schreibt bzw. die Hausarbeit einreicht, muss man sich anmelden. Auch hier gilt: Es sind nur zwei Wiederholungen möglich.

Die Anforderungen des Grundstudiums können nach dem Baukastenprinzip erfüllt werden. D.h., von dem Grundkurs einmal abgesehen, bleibt es den Studierenden selbst überlassen, wann sie welches Studienelement erbringen wollen. Im Prinzip ist es z.B. möglich, die mündliche Zwischenprüfung zu absolvieren, bevor man die erforderlichen Sprachkenntnisse nachweisen kann. Allerdings erhält man das *Zeugnis* über die bestandene Zwischenprüfung erst dann, wenn man alle erforderlichen Leistungsnachweise und Nachweise über Sprachkenntnisse vorlegen kann. Dass man die Zwischenprüfung um so sicherer bestehen kann, je weiter man im Studium fortgeschritten ist, liegt auf der Hand. Dies gilt natürlich auch für den als Zwischenprüfung geltenden Schein im Studiengang MA-Nebenfach!

## **Hauptstudium (5.-9. Semester)**

### **1. Welche Scheine muss man im Hauptstudium machen!**

- a) Wer Philosophie mit dem Ziel LA Sek. II studiert, muss drei Leistungsnachweise (Scheine) erbringen, davon einer in einem Hauptseminar zur Fachdidaktik. Außerdem muss er/sie zwei qualifizierte Studiennachweise erbringen. Die Anforderungen an einen qualifizierten Studiennachweis sind gegenüber dem „normalen“ Schein reduziert. Die zugrundeliegende Leistung soll zeigen, dass man sich den behandelten Stoff angeeignet

hat. Die Lehrveranstaltungen des Hauptstudiums müssen nach den folgenden Kriterien ausgewählt sein: Man muss Studien in 5 Teilgebieten nachweisen (davon eines Fachdidaktik). In jedem dieser Teilgebiete muss je ein Leistungsnachweis bzw. Studiennachweis erbracht werden (Leistungsnachweis bei Fachdidaktik). Eines der Teilgebiete muss vertieft studiert werden (6-10 SWS). Hierin muss ein Leistungsnachweis erbracht werden. Die fünf Studien- und Leistungsnachweise müssen mindestens 2 verschiedene Epochen abdecken. Als Epochen gelten 1) Antike/Mittelalter, 2) Neuzeit, 3) Gegenwart.

- b) Studierende der Philosophie im Hauptfach Magister müssen vier Leistungsnachweise in vier Hauptseminaren erbringen. Die Seminare müssen vier verschiedene Bereiche sowie mindestens zwei verschiedene Epochen abdecken. Als Epochen gelten 1) Antike/Mittelalter, 2) Neuzeit, 3) Gegenwart.
- c) Studierende im Nebenfach Magister müssen zwei Leistungsnachweise in zwei Hauptseminaren erbringen, die zwei verschiedene Bereiche abdecken müssen.

## **2. Was muss man sonst noch belegen?**

Neben den oben erwähnten Seminaren müssen

- a) Studierende mit dem Ziel LA Sek. II weitere 20 SWS nach freier Wahl belegen. Man sollte allerdings darauf achten, dass man ein Teilgebiet „vertieft studiert“, d.h. insgesamt 6-10 SWS darauf verwendet. (Ende des Grundstudiums/Anfang des Hauptstudiums: ggf. 2-4 SWS: Blockpraktikum, Tagespraktikum [Schulpraktische Studien] im Fach Philosophie;
- b) Studierende Magister Hauptfach weitere 26 SWS nach freier Wahl belegen;
- c) Studierende Magister Nebenfach weitere 11 SWS nach freier Wahl belegen.

---

\* Nähere Einzelheiten entnehmen Sie bitte der Studienordnung des Faches Philosophie für Sekundarstufe II vom 9.10.1998 bzw. der Studienordnung des Faches Philosophie im Haupt- und Nebenfach mit dem Abschluss Magisterprüfung vom 28.9.1998.



*Für das Sommersemester 2004 sind folgende Hinweise zu beachten:*

### **Einführungsveranstaltung:**

Das Philosophische Seminar führt zu Beginn des Sommersemesters 2004 eine Einführungsveranstaltung durch, die sich besonders an Erstsemester richtet. Die genaue Zeit und der Ort der Veranstaltung werden rechtzeitig am Schwarzen Brett (1. Stock, Domplatz 23) bekannt gegeben.

### **Grundkurs:**

Das Philosophische Seminar bietet einen viersemestrigen Grundkurs (Theoretische Philosophie I und II, Praktische Philosophie I und II) an. Die Vorlesungen müssen nicht in einer bestimmten Reihenfolge besucht werden.

Im Sommersemester 2004 lesen Herr Prof. Dr. Ludwig Siep über Praktische Philosophie II und Herr Prof. Dr. Oliver R. Scholz über Theoretische Philosophie II; die zugeordneten Proseminare sind entsprechend gekennzeichnet.

### **Beurlaubungen/Freisemester**

Prof. Dr. Josef Früchtel hat ein Forschungsfreisemester.

### **Logik-Kurs**

Studierende im Hauptfach Philosophie müssen im Grundstudium einen Leistungsnachweis im Logik-Kurs erwerben. Im Magisterstudium handelt es sich um einen normalen Leistungsnachweis, im Lehramtsstudium um einen Leistungsnachweis als studienbegleitende Fachprüfung (s. S. 9).

### **Studienberatung:**

Studienberatung wird erteilt von allen hauptamtlich Lehrenden während der Sprechstunden sowie durch den Fachschaftsrat (nach Absprache).

Das Philosophische Seminar bietet evtl. eine zusätzliche wöchentliche Studienberatung an (s. Schwarzes Brett).

Hauptamtlich Lehrende:

Während der Sprechstunden im Dienstzimmer (s. S. 11)

Philosophisches Seminar:

<http://wwwphil.uni-muenster.de>

Fachschaftsrat:

Raum 227 (2. Stock), Tel. 0251/83-24478

<http://wwwphil.uni-muenster.de/fachschaft/fachschaft.html>



### **Zwischenprüfung für Studierende im Nebenfach Philosophie (Magister) – ab Studienbeginn WS 1998/99**

Diese Studierenden legen keine mündliche Zwischenprüfung ab, sondern müssen einen Leistungsnachweis als studienbegleitende Fachprüfung erwerben. Für diesen Leistungsnachweis gelten besondere Regeln:

- Er darf nur von Prüfungsberechtigten ausgestellt werden und muss von 2 Prüfungsberechtigten unterschrieben sein.
- Er muss auf einer Hausarbeit oder Klausur beruhen. Studierende sollten (im eigenen Interesse) in ihrem Grundstudium schon fortgeschritten sein (3. oder 4. Semester), wenn sie den „Leistungsnachweis als Fachprüfung“ zu erwerben versuchen.
- Auf der Hausarbeit bzw. Klausur muss vermerkt sein, dass man die Arbeit als Prüfungsleistung einreicht und bewertet sehen will (vorher mit der/dem Lehrenden sprechen!).
- Für Prüfungsarbeiten gilt eine Archivierungspflicht; man erhält die Arbeit nicht zurück. Um dies zu umgehen, können Sie eine Erklärung unterschreiben, die Sie an der Aufsicht bzw. bei den Lehrenden erhalten. Sie verpflichten sich darin, Ihre Arbeit selbst aufzubewahren. Gegen diese Erklärung kann Ihnen zusammen mit dem „Leistungsnachweis als Fachprüfung“ auch Ihre Arbeit ausgehändigt werden.
- Falls Ihre Arbeit als nicht bestanden bewertet wird, geht eine Meldung hierüber an das Geschäftszimmer. Sie können die „Prüfung“ noch zweimal wiederholen, d.h. insgesamt haben Sie drei Versuche frei, den „Leistungsnachweis als Fachprüfung“ zu erwerben.

## **Inhalt**

<b><i>Sprechstunden.....</i></b>	<b><i>11</i></b>
<b><i>Prüfungsberechtigungen.....</i></b>	<b><i>12</i></b>
<b><i>Grundkurse.....</i></b>	<b><i>13</i></b>
<b><i>Vorlesungen.....</i></b>	<b><i>15</i></b>
<b><i>Proseminare.....</i></b>	<b><i>18</i></b>
<b><i>Hauptseminare .....</i></b>	<b><i>32</i></b>
<b><i>Kolloquien .....</i></b>	<b><i>48</i></b>
<b><i>Fachdidaktik/Schulpraktische Studien .....</i></b>	<b><i>52</i></b>
<b><i>Index.....</i></b>	<b><i>56</i></b>

*Sprechstunden im Sommersemester 2004*

Professoren/in u. HDoz.	Ort	Zeit; Kontakt
Bayertz, Kurt	102	Fr 9–10 Uhr s.t.
Früchtl, Josef	207	n.V.; <a href="mailto:fruecht@uni-muenster.de">fruecht@uni-muenster.de</a>
Leinkauf, Thomas	207	Di 18–19 Uhr; <a href="mailto:leinkauf@uni-muenster.de">leinkauf@uni-muenster.de</a>
Rheinwald, Rosemarie	203	Mi 16–17 Uhr; <a href="mailto:lemkaum@uni-muenster.de">lemkaum@uni-muenster.de</a>
Rohs, Peter	103	Di 11–12 Uhr; <a href="mailto:lemkaum@uni-muenster.de">lemkaum@uni-muenster.de</a>
Schneider, Martin	Leibn.-F.	Di 14–15 Uhr; <a href="mailto:schneim@uni-muenster.de">schneim@uni-muenster.de</a>
Scholz, Oliver R.	201	Di 14.30–16 Uhr; <a href="mailto:oscholz@uni-muenster.de">oscholz@uni-muenster.de</a>
Siep, Ludwig	202	Di 09.30–11.00 Uhr (Anmeldung an der Bibliotheksaufsicht)
Weidemann, Hermann	208	Di 16–17 Uhr (ab 20.04.2004); <a href="mailto:hweidem@uni-muenster.de">hweidem@uni-muenster.de</a>
Wiss. Mitarbeiter/innen	Ort	Zeit; Kontakt
Hafemann, Burkhard	220	Im Anschluss an die Seminarsitzung u. nach tel. Vereinbarung (Tel.: 0178-7322806); <a href="mailto:b.hafemann@uni-muenster.de">b.hafemann@uni-muenster.de</a>
Halbig, Christoph	217	Im SS 2004 beurlaubt; n.V.; <a href="mailto:abessess@uni-muenster.de">abessess@uni-muenster.de</a>
Herold, Norbert	231	Mo 16–17 Uhr; <a href="mailto:herold@uni-muenster.de">herold@uni-muenster.de</a>
Jedan, Christoph	220	Im SS beurlaubt; n.V.
Kallhoff, Angela	218	
Kleemeier, Ulrike	214	Do 13–14 Uhr
Kompa, Nikola	219	Di 11–12 Uhr; <a href="mailto:nkompa@uni-muenster.de">nkompa@uni-muenster.de</a>
Mischer, Sibille		n.V.; <a href="mailto:mischer@uni-muenster.de">mischer@uni-muenster.de</a> oder Tel.: 02536/341242
Schmoranzer, Sebastian	214	Fr 16–17 Uhr; <a href="mailto:schmocke@uni-muenster.de">schmocke@uni-muenster.de</a>
Suhm, Christian	214	Mi 17–18 Uhr; <a href="mailto:suhm@uni-muenster.de">suhm@uni-muenster.de</a>
Lehrbeauftragte	Ort	Zeit; Kontakt
Berg, Andreas	215	n.V.; <a href="mailto:berga@uni-muenster.de">berga@uni-muenster.de</a>
Blühdorn, Jürgen-Gerhard	232	Mi 11–12.30 Uhr; <a href="mailto:philsem@uni-muenster.de">philsem@uni-muenster.de</a>
Gniffke, Franz	231	Di 17.30–18.15 Uhr; <a href="mailto:gniffke@uni-muenster.de">gniffke@uni-muenster.de</a>
Kensmann, Bodo	217	Do 17.30 Uhr u. n.V. in der vorlesungsfreien Zeit (Tel.: 02 51 / 2 53 87); <a href="mailto:kensmann@uni-muenster.de">kensmann@uni-muenster.de</a>
Rohner, Martin	215	n.V.
Schmidt am Busch, Hans-Christoph	215	n.V.; <a href="mailto:HCSaB@t-online.de">HCSaB@t-online.de</a>
Schweikard, David Puleston	218	Do 10–11 Uhr; <a href="mailto:David.Schweikard@gmx.net">David.Schweikard@gmx.net</a>
Vieth, Andreas	217	n.V.; <a href="mailto:vieth@uni-muenster.de">vieth@uni-muenster.de</a>
Weidemann, Christian	218	Mi 18–19 Uhr; <a href="mailto:weidemc@uni-muenster.de">weidemc@uni-muenster.de</a>
Lehrkraft f. bes. Aufgaben	Ort	Zeit; Kontakt
Steenblock, Volker	215	n.V.; <a href="mailto:v.m.f.steenblock@t-online.de">v.m.f.steenblock@t-online.de</a>

## **Prüfungsberechtigungen**

### **Philosophie**

#### Lehramt für die Sekundarstufe II

Prof. Dr. Bayertz  
 Prof. Dr. Früchtl  
 Prof. Dr. Leinkauf  
 HDoz. Dr. Quante  
 Prof. Dr. Rheinwald  
 Prof. Dr. Schneider  
 Prof. Dr. Schöne-Seifert  
 Prof. Dr. Scholz  
 Prof. Dr. Siep  
 Prof. Dr. Weidemann

#### Magister / Promotion

Prof. Dr. Bayertz  
 Prof. Dr. Früchtl  
 Prof. Dr. Leinkauf  
 HDoz. Dr. Quante  
 Prof. Dr. Rheinwald  
 Prof. Dr. Schneider  
 Prof. Dr. Schöne-Seifert  
 Prof. Dr. Scholz  
 Prof. Dr. Siep  
 Prof. Dr. Weidemann

#### Zwischenprüfung

Prof. Dr. Bayertz  
 Prof. Dr. Früchtl  
 AOR Dr. Gniffke  
 Dr. Hafemann  
 Dr. Halbig  
 AOR Dr. Herold  
 Dr. Jedan  
 Dr. Kallhoff  
 Dr. Kompa  
 Dr. Mischer  
 HDoz. Dr. Quante  
 Prof. Dr. Rheinwald  
 M.A. Schmoranzer  
 Prof. Dr. Schneider  
 Prof. Dr. Schöne-Seifert  
 Prof. Dr. Scholz  
 Prof. Dr. Siep  
 M.A. Suhm  
 Prof. Dr. Weidemann

### **Erziehungswissenschaft (Fach Philosophie)**

#### Lehramt für die Primarstufe

AOR Dr. Gniffke  
 AOR Dr. Herold

#### Lehramt für die Sekundarstufe I

Prof. Dr. Bayertz  
 Prof. Dr. Früchtl  
 AOR Dr. Gniffke  
 AOR Dr. Herold  
 Prof. Dr. Leinkauf  
 Prof. Dr. Rheinwald  
 Prof. Dr. Schneider  
 Prof. Dr. Scholz  
 Prof. Dr. Siep  
 Prof. Dr. Weidemann

#### Lehramt für die Sekundarstufe II

Prof. Dr. Bayertz  
 Prof. Dr. Früchtl  
 AOR Dr. Gniffke  
 AOR Dr. Herold  
 Prof. Dr. Leinkauf  
 Prof. Dr. Rheinwald  
 Prof. Dr. Schneider  
 Prof. Dr. Scholz  
 Prof. Dr. Siep  
 Prof. Dr. Weidemann

# Grundkurse

Prof. Dr. Oliver R. Scholz

## **Theoretische Philosophie II**

### **Einführung in die Erkenntnistheorie**

Bereich:	B 1	Eignung:	StA
Beginn:	22.04.2004	Zeit:	Do 14–16 Uhr
Raum:	F 3 (Fürstenberghaus)		

In der Erkenntnistheorie geht es um die folgenden Fragen:

- Unter welchen Bedingungen sind wir gerechtfertigt, etwas zu glauben? (Bedingungen für epistemische Rechtfertigung)
- Was ist Wissen? (Bedingungen für Wissen)
- Sind wir im Besitz von gerechtfertigten Überzeugungen und von Wissen? Kann es überhaupt Wissen geben? (Problem des Skeptizismus)
- Wenn ja, was können wir wissen? (Frage nach dem Umfang und den Grenzen menschlichen Wissens)

Die Vorlesung soll mit grundlegenden Begriffen, Unterscheidungen, Fragestellungen und Positionen der Erkenntnistheorie vertraut machen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Quellen von Rechtfertigung und Wissen (äußere Wahrnehmung; Introspektion; Erinnerung; Zeugnis anderer; Vernunft).

Zur Einführung und begleitenden Lektüre: Michael Williams, 2001, Problems of Knowledge. A Critical Introduction to Epistemology, Oxford: Oxford University Press. – Laurence Bonjour, 2002, Epistemology. Classic Problems and Contemporary Responses, Lanham: Rowman & Littlefield. – Peter Baumann, 2002, Erkenntnistheorie (Lehrbuch Philosophie), Stuttgart und Weimar: Metzler.

082438

Prof. Dr. Ludwig Siep

## **Praktische Philosophie II**

### **Einführung in die politische Philosophie**

Bereich:	A 3; EW A 3	Eignung:	P; PrPh
Beginn:	20.04.2004	Zeit:	Di 11 – 13 Uhr
Raum:	F 2 (Fürstenberghaus)		

In der Vorlesung werden die Grundbegriffe der politischen Philosophie (Politik, Staat, Gerechtigkeit, Freiheit, Recht, Gemeinwohl) erläutert. Wichtige historische Stationen und Autoren sind ebenso Gegenstand wie aktuelle Diskussionen der politischen Philosophie (Kommunitarismus vs. Liberalismus, Globalisierung etc.).

Empfohlene Literatur:

- A. Quinn, Political Philosophy. Oxford 1967
- K. Hartmann, Politische Philosophie. Freiburg/München 1981
- M. Kaufmann, Aufgeklärte Anarchie. Berlin 1999
- R. Geuss, History and Illusion in Politics. Cambridge University Press 2001.

# **Vorlesungen**

082419

Prof. Dr. Rosemarie Rheinwald

**Einführung in die zeitgenössische Ontologie**

Bereich:	C 1; B 4	Eignung:	
Beginn:	29.04.2004	Zeit:	Do 14-16 Uhr
Raum:	H 220 (Pferdegasse)		

In der Vorlesung soll ein Überblick über die zeitgenössische Ontologie gewonnen werden. Neben ontologischen werden auch sprachphilosophische Themen eine Rolle spielen. Die Vorlesung orientiert sich an dem unten angegebenen Buch von Loux.

Vorgesehen ist die Behandlung folgender Themen:

- 1) Das Universalienproblem (Metaphysischer Realismus und Nominalismus),
- 2) Konkrete Einzeldinge (Substrat-, Bündel- und Substanztheorien).
- 3) Propositionen, Tatsachen, Sachverhalte und Ereignisse,
- 4) Notwendigkeit und Möglichkeit,
- 5) Fortdauer von konkreten Einzeldingen in der Zeit.

Es werden zwar keine Vorkenntnisse vorausgesetzt, für einige Themen sind aber Vorkenntnisse in Sprachphilosophie und Logik hilfreich.

Literatur:

Loux, Michael J.: Metaphysics – A Contemporary Introduction, Routledge, London 1998, 2. Auflage 2003.

082404

Prof. Dr. Oliver R. Scholz / Prof. Dr. Kurt Bayertz

**Ethische Propädeutik (mit Übungen)**

Bereich:	A 1,2	Eignung:	PrPh
Beginn:	21.04.2004	Zeit:	Mi 9–11 Uhr
Raum:	H 220 (Pferdegasse)		



Die Vorlesung will – im ständigen Wechsel von Vortrag und anwendungsbezogenen Übungen – mit Begriffen, Methoden und Argumentationsformen vertraut machen, die zum Verständnis und zur Beurteilung ethischer Intuitionen, Argumente und Theorien unverzichtbar sind. Wir schlagen dazu den folgenden Aufbau vor:

Erster Teil: Was ist Moral und wozu brauchen wir sie? (Engere und weitere Begriffe von Moral; Wie entsteht Moral? Wie lernen wir Moral? Die Herausforderung durch den Relativismus)

Zweiter Teil: Moralisches Argumentieren. (Was sind moralische Argumente? Welche Struktur haben sie? Wie kann man moralische Argumente angreifen und verteidigen?)

Dritter Teil: Ethische Theorien. (Was heißt Begründung in der Moral? Welche Modelle gibt es für Moralbegründungen? Welche Typen ethischer Theorien lassen sich vor diesem Hintergrund unterscheiden?)

Teilnahmevoraussetzung: Bereitschaft zur engagierten Mitarbeit bei den Übungen.

082442

Prof. Dr. Hermann Weidemann

### **Einführung in die Logik**

Bereich:	B 2	Eignung:	P, StA
Beginn:	20.04.2004	Zeit:	Di 14–16 Uhr
Raum:	H 4		

Ziel dieser Vorlesung ist es, die Hörerinnen und Hörer mit den Grundbegriffen und Schlussweisen der formalen Logik vertraut zu machen. Die Teilnahme an dem Proseminar, das der Vorlesung zugeordnet ist, wird dringend empfohlen. Zugrunde gelegt werden die beiden folgenden Bücher:

Benson Mates, *Elementare Logik (Prädikatenlogik der ersten Stufe)*; 2., verbesserte Auflage, Göttingen 1978

Franz von Kutschera / Alfred Breitkopf, *Einführung in die moderne Logik*; 7., neubearbeitete Auflage, Freiburg/München (Alber Studienbuch) 2000.

# **Proseminare**

s. Aushang

Prof. Dr. Kurt Bayertz

**Der Begriff der Gerechtigkeit**  
**(Zuordnung zum Grundkurs Praktische Philosophie I)**

Bereich:	Eignung:
Beginn: 28.04.2004	Zeit: Mi 14–16 Uhr
Raum: 225	

Gerechtigkeit ist das entscheidende normative Kriterium, das wir unserer Beurteilung sozialer Institutionen zugrundelegen. Was auch immer sonst die Vorzüge einer Institution sein mögen: Sie ist inakzeptabel, wenn sie nicht gerecht ist. Doch was ist Gerechtigkeit? Zu Beginn der 70er Jahre hat John Rawls eine vielbeachtete Theorie der Gerechtigkeit vorgelegt, von der eine Wiederbelebung der gesamten politischen Philosophie ausgegangen ist. Dreißig Jahre später hat Rawls, kurz vor seinem Tod, einen Neuentwurf dieser Theorie vorgelegt, in dem er kritische Einwände aufgreift. Dieser Neuentwurf ist Gegenstand des Seminars.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt. Interessenten tragen sich ab 13. April in die Liste an der Tür meines Dienstzimmers ein. Voraussetzung für die Teilnahme ist:

1. Regelmäßige Teilnahme
2. Schriftliche Vorbereitung für jede Seminarsitzung
3. Rege mündliche Beteiligung.

Zur ersten Sitzung sind die §§ 1 bis 6 gründlich vorzubereiten.

Literatur:

John Rawls, Gerechtigkeit als Fairness. Frankfurt: Suhrkamp 2003

s. Aushang

Prof. Dr. Kurt Bayertz

**Einführung in die Tugendethik**

Bereich:	Eignung:
Beginn: 30.04.2004	Zeit: Fr 11–13 Uhr
Raum: 238	

Über einen langen Zeitraum hinweg war die ethische Diskussion von der Konfrontation zwischen deontologischen und konsequentialistischen Ansätzen dominiert. In der jüngsten Vergangenheit ist diese Vorherrschaft durch eine dritte ethische Theorie durchbrochen worden: Durch die auf antike Ansätze zurückgreifende Tugendethik. Die zentrale These dieser ethischen Theorie besagt, dass nicht Handlungen oder Handlungsfolgen im Zentrum der Bewertung zu stehen haben, sondern handelnde Personen und ihre Eigenschaften. Ist damit tatsächlich etwas gewonnen?

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt. Interessenten tragen sich ab 13. April in die Liste an der Tür meines Dienstzimmers ein. Voraussetzung für die Teilnahme ist:

1. Regelmäßige Teilnahme
2. Schriftliche Vorbereitung für jede Seminarsitzung
3. Rege mündliche Beteiligung.

Zur ersten Sitzung ist die Einleitung gründlich vorzubereiten.

Literatur:

Rosalind Hursthouse, On Virtue Ethics. Oxford: Oxford UP 1999.

s. Aushang

Dr. Burkhard Hafemann

**Kant: Anthropologie in pragmatischer Hinsicht**  
**(Zuordnung zum Grundkurs Theoretische Philosophie II)**

Bereich:	A 4; B 1	Eignung:	
Beginn:	30.04.2004	Zeit:	Fr 11–13 Uhr
Raum:	233		

Die Spätschrift von 1798 geht auf Vorlesungen zurück, welche Kant zur Empirischen Psychologie unter Vorlage der „Metaphysik“ A. G. Baumgartens gehalten hat. Die Lehre vom Menschen speziell in pragmatischer Hinsicht begreift diesen nicht bloß als ein Produkt von Natur, sondern zugleich als „freihandelndes Wesen“. Der erste Teil des Werks (Anthropologische Didaktik) erläutert die drei für Kant grundlegenden Seelenvermögen (das intellektuelle, volitive und emotionale) sowie deren Manifestation im Verhalten. Der zweite Teil (Anthropologische Charakteristik) behandelt spezielle menschliche Wesenszüge, welche den Rahmen der Anlagenentfaltung des Menschen bilden, so etwa einzelne Charaktertypen oder die gemeinsame Zugehörigkeit zur Gattung.

Dr. Norbert Herold

**Kants Geschichtsphilosophie**  
**(Zuordnung zum Grundkurs Praktische Philosophie II)**

Bereich:	A 3; C 2; EW A 3	Eignung:	PrPh; P
Beginn:	27.04.2004 / 22.04.2004	Zeit:	Kurs A: Di 14–16; Kurs B: Do 14–16
Raum:	225		

In seinen geschichtsphilosophischen Schriften bringt Kant die Voraussetzungen, Implikationen und Hoffnungen (Aufklärung, Fortschritt, Frieden) einer bürgerlichen Gesellschaft zur Sprache. Die Frage nach der Vernunft in der Geschichte, die grundlegend und kritisch erörtert wird, ist Leitthema der klassischen deutschen Geschichtsphilosophie, deren hoffnungsvolle Antworten fragwürdig geworden, deren Fragen aber nach wie vor dringlich sind.

Sprachlich und sachlich eignen sich die kleineren geschichtsphilosophischen Schriften als Einstieg in die Kantische Philosophie. Sie führen zugleich in die grundlegende Fragestellung jeder philosophischen Auseinandersetzung mit der Geschichte ein.

Es finden zwei voneinander unabhängige Kurse jeweils am Dienstag oder Donnerstag statt.

Text: Kant, Schriften zur Geschichtsphilosophie, hg. M. Riedel, Stuttgart (Reclam) 1974

Literaturhinweise zur Orientierung:

Geschichtsphilosophie, in: Gniffke/ Herold: Philosophie. Problemfelder und Disziplinen, Münster 1996, 193–216

Höffe, O.: Immanuel Kant, München 1983

Kaulbach, F.: Immanuel Kant, Berlin 1969.

Angehrn, Emil: Geschichtsphilosophie, Stuttgart 1991, S. 76–86.

Kater, T.: Politik, Recht, Geschichte. Zur Einheit der politischen Philosophie I. Kants, Würzburg 1999.

Kleingeld, P.: Fortschritt und Vernunft: Zur Geschichtsphilosophie Kants, Würzburg 1995

Rapp, F.: Fortschritt. Entwicklung und Sinngehalt einer philosophischen Idee, Darmstadt 1992.

s. Aushang

Dr. Norbert Herold, AOR

**Nietzsche: Unzeitgemäße Betrachtungen**

Bereich:	C 2, 6; EW A 3	Eignung:	P
Beginn:	22.04.2004	Zeit:	Do 18–20 Uhr
Raum:	225		

In der *Geburt der Tragödie* (1872) und in den *Unzeitgemäßen Betrachtungen* (1873/76) setzt sich Nietzsche kritisch mit der Kultursituation seiner Zeit auseinander. Angesichts der Euphorie über die Reichsgründung fragt er: „Wie sollte eine politische Neuerung ausreichen, um die Menschen ein für alle Mal zu vergnügten Erdenbewohnern zu machen?“ (KSA 1, 907) Er beklagt die Verarmung des deutschen Geistes und die Sterilität der Gelehrten. Dem theoretischen Menschen stellt er die lebendige Genialität des Künstlers gegenüber, einer unter der Last der Historie erstarrenden Gegenwart die plastische Kraft des Lebens. Seine Thesen zum Ideal des Philosophen, zum Verhältnis von Historie und Leben und zur Rolle des Künstlers und des ästhetischen Erlebnisses in der Gegenwart sind auch heute noch geeignet, zur Reflexion über die Kultursituation in der Moderne herauszufordern.

Text:

Friedrich Nietzsche, Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe (KSA) Bd. 1, München 1980

Literaturhinweise:

Borchmeyer, D. (Hg.): Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, Frankfurt 1996

Gerhardt, Volker: Friedrich Nietzsche, München 1992

Gerhardt, Volker: Pathos und Distanz, Stuttgart 1988

Meyer, Katrin: Ästhetik der Historie, Würzburg 1998

082500

Dr. Angela Kallhoff

### **Vertragstheoretische Ansätze der Neuzeit (Zuordnung zum Grundkurs Praktische Philosophie II)**

Bereich:	A 3	Eignung:	PrPh; KKM
Beginn:		Zeit:	Di 14–16 Uhr
Raum:	236		

Vertragstheoretische Begründungen sind bis heute ein zentraler Bestandteil der politischen Philosophie. Im Seminar sollen die Grundlagen besprochen werden, indem die Ansätze von J. Locke, J.-J. Rousseau und Th. Hobbes diskutiert werden. Zentrale Passagen der vertragstheoretischen Entwürfe werden gelesen und erörtert. Ziel ist es auch, die markanten Unterschiede herauszuarbeiten.

Scheine können durch eine Präsentation und die Bearbeitung einer Hausaufgabe erworben werden. Die Literatur wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben.

Evtl. findet die Veranstaltung nicht statt. In diesem Fall wird möglicherweise eine Ersatzveranstaltung angeboten (s. Schwarzes Brett).

PD Dr. Ulrike Kleemeier

**Humes Theorie der Affekte****(Zuordnung zum Grundkurs Praktische Philosophie I)**

Bereich:	A 1, 4	Eignung:	StA; PrPh
Beginn:	29.04.2004	Zeit:	Do 14–16 Uhr
Raum:	233		

Der schottische Philosoph David Hume hat den Bereich der menschlichen Affektivität zum Thema des zweiten Buches seines berühmten „Treatise on human nature“ (1739/1740) gemacht. Seine heute wie damals provokative These lautet: „Der Verstand ist nur der Sklave der Affekte, und soll es sein.“ Entgegen allen rationalistischen Auffassungen ist es nach Hume nicht der Verstand, der unsere Gefühle und unsere Handlungen dominiert, sondern es verhält sich genau umgekehrt: Gefühle bestimmen unser Denken und Tun. Mit dieser Theorie wollen wir uns im Seminar auseinandersetzen.

**Textgrundlage:**

David Hume: Ein Traktat über die menschliche Natur. 2. Bde. Übersetzt, mit Anmerkungen und Register versehen von Theorie Lipps. Mit neuer Einführung und Bibliographie herausgegeben von Reinhard Brandt. Hamburg 1978. (Mit dieser Ausgabe soll hauptsächlich gearbeitet werden.)

David Hume: A Treatise of Human Nature. Abridged and edited by John P. Wright, Robert Stecker, Gary Fuller. London/North Clarendon 2003.

**Literatur:**

Ardal, Pall S.: Passion and Value in Hume's Treatise. Edinburgh 1966.

Baier, Annette: A Progress of Sentiments: Reflections on Hume's Treatise. Cambridge/Mass. 1991.

Jones, Peter: Hume's Sentiments: Their Ciceronian and French Context. Edinburgh 1982.

Kydd, Rachael M.: Reason and Conduct in Hume's Treatise. Oxford 1946.

Livingston, Donald W.: Philosophical Melancholy and Delirium: Hume's Pathology of Philosophy. Chicago 1998.

Penelhum, Terence: David Hume: An Introduction to his Philosophical System West Lafayette 1992.

Quinton, Anthony: Hume, London 1999.

082529

Dr. Nikola Kompa

**Philosophische Arbeitstechniken und Methoden****(Zuordnung zum Grundkurs Theoretische Philosophie II)**

Bereich:	B 1, 4	Eignung:	PrPh
Beginn:	21.04.2004	Zeit:	Mi 11–13 Uhr
Raum:	236		

Dieses Proseminar richtet sich an StudentInnen im ersten oder zweiten Fachsemester. Der/die Student/in soll mit Arbeitstechniken und Methoden vertraut gemacht werden, die für eine Beschäftigung mit der Philosophie nützlich sind. Anhand verschiedener kürzerer philosophischer Texte soll erläutert werden, wie man einen philosophischen Text liest und zusammenfasst, aber auch wie man ein Argument rekonstruiert, angreift oder verteidigt. Das Erstellen eigener philosophischer Arbeiten soll ebenfalls geübt werden.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises: Neben der regelmäßigen Teilnahme und Mitarbeit werden drei bis vier kleinere Leistungsnachweise (etwa ein Sitzungsprotokoll oder eine kurze Textzusammenfassung) verlangt, in denen der/die Student/in die erworbenen Kenntnisse anwenden kann.

Textgrundlage: Jay F. Rosenberg [1986]: „Philosophieren: Ein Handbuch für Anfänger“, Frankfurt am Main.

082533

Prof. Dr. Thomas Leinkauf

### **G. W. Leibniz, Discours de métaphysique**

Bereich:	C 1	Eignung:	Ohne Einschränkung
Beginn:	26.04.2004	Zeit:	Mo 17-20 Uhr
Raum:	233		

Leibniz' Discours de métaphysique ist ein Grundtext der Philosophie der frühen Neuzeit, vergleichbar den Meditationes de prima philosophia des Descartes. Leibniz entwickelt hier, angeregt durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Jansenisten Antoine Arnauld, einen ersten Grundriß seiner Philosophie, in dem alle auch für die weitere Entwicklung seines Denkens zentralen Begriffe eine Klärung und systematische Begründung erfahren.

Text: G. W. Leibniz, Discours de métaphysique, Metaphysische Abhandlung, hg. von H. Herring, Hamburg (Meiner) 1991.

Lit.: Nicholas Jolley (Ed.), The Cambridge Companion to Leibniz, Cambridge UP 1995.

Thomas Leinkauf, Gottfried Wilhelm Leibniz. Systematische Transformation der Substanz: Einheit, Kraft, Geist, in: L. Kreimendahl (Hg), Philosophen des 17. Jahrhunderts, Darmstadt 1999, S. 198-221.

s. Aushang

Dr. Sibille Mischer

### **Der Sinn des Strafens**

#### **(Zuordnung zum Grundkurs Praktische Philosophie II)**

Bereich:	A 3; EW A 3	Eignung:	
Beginn:	06.02. und 13.04.-16.04.2004	Zeit:	
Raum:	236		



Strafe muss sein, darüber besteht weitgehend Einigkeit. Aber wie staatliche Strafen, die für die Betroffenen ein erhebliches Übel darstellen können (und sollen), eigentlich zu rechtfertigen sind, ist unter Juristen wie Philosophen höchst umstritten. Ist es der gesellschaftliche Nutzen der Abschreckung, wie es utilitaristische Straftheorien unterstellen? Oder ist es die Schuld des Verbrechens, der seine Strafe „verdient“ hat, wie der Retributivismus annimmt? Oder von beidem ein bisschen?

Anhand von klassischen und neueren philosophischen Texten zur Straftheorie wollen wir im Seminar die Argumente kennenlernen und diskutieren, die für die jeweiligen Positionen vorgebracht wurden. Um den genauen Ablauf des Seminars, die vorzubereitende Literatur sowie auch die Bedingungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises zu besprechen und gegebenenfalls Referatsthemen zu verteilen, wird die erste reguläre Seminarsitzung bereits am Freitag, 6.2.2004 von 16-18 h stattfinden. Sollte jemand zu diesem Termin aus wichtigen Gründen verhindert sein, sollte er/sie sich unbedingt vorher (!) persönlich, telefonisch oder per e-mail mit mir in Verbindung setzen.

Literatur (zur Einführung): Jean-Claude Wolf. Verhütung oder Vergeltung? Einführung in ethische Straftheorien. Freiburg/München 1992. (Weitere Literaturangaben in der ersten Seminarsitzung am 6.2.2004.)

082548

Prof. Dr. Rosemarie Rheinwald

**Einführung in die Descartes' Philosophie**  
**(Zuordnung zum Grundkurs Theoretische Philosophie II)**

Bereich:	B 1; C 1	Eignung:	
Beginn:	28.04.2004	Zeit:	Mi 14–16 Uhr
Raum:	236		

In dem Proseminar soll der unten angegebene Text von Descartes gründlich gelesen und diskutiert werden. Methodisch soll das Einüben der Interpretation klassischer Texte im Vordergrund stehen.

Voraussetzungen für die Teilnahme sind regelmäßiges Erscheinen sowie die Bereitschaft zum Verfassen kurzer Textzusammenfassungen. Qualifizierte Leistungsnachweise können aufgrund einer schriftlichen Hausarbeit erworben werden.

Studierende, die an der ersten Sitzung nicht teilnehmen können, bitte ich, zur zweiten Sitzung die ersten vier Abschnitte der ersten Meditation zu lesen.

Literatur:

René Descartes: Meditationen über die Grundlagen der Philosophie, Felix Meiner Verlag, Hamburg.

Bernard Williams: Descartes – Das Vorhaben der reinen philosophischen Untersuchung, Beltz Athenäum Verlag, Weinheim.

Dr. Martin Rohner

**Kritische Theorie der Moderne. Texte von Walter Benjamin und Theodor W. Adorno**

Bereich: A 2; C 2, 5, 6

Eignung: ----

Beginn: 29.04.2004

Zeit: Do 11–13 Uhr

Raum: 236

Für die Frage nach dem Verständnis der (Krise der) Moderne haben die Autoren der sog. älteren Kritischen Theorie philosophisch einschlägige Perspektiven formuliert – unbeschadet der Tatsache, dass die Meinungen über deren bleibende 'Aktualität' durchaus geteilt sind. Im Seminar sollen ausgewählte Passagen aus Walter Benjamins Thesen *Über den Begriff der Geschichte* und Theodor W. Adornos *Minima Moralia* weniger aus ihrem historischen Kontext heraus interpretiert, sondern so gelesen werden, als ob es philosophische Texte unserer Gegenwart wären. Besonderes Augenmerk gilt dabei systematisch ihren vielfach als befremdlich empfundenen *theologischen* Imprägnierungen: Gibt womöglich gerade der ebenso emphatische wie aporetische Rekurs auf eine Erkenntnis "vom Standpunkt der Erlösung aus" der gegenwärtigen Philosophie 'unzeitgemäß' zu denken?

082567

Sebastian Schmoranz, M.A.

**Lockes Theoretische Philosophie****(Zuordnung zum Grundkurs Theoretische Philosophie II)**

Bereich: B 1; C 1

Eignung:

Beginn: 30.04.2004

Zeit: Fr 14 – 16

Raum: 225

John Locke (1632-1704) gilt als einer der prominentesten Begründer des Empirismus. Im Gegensatz zu Descartes vertrat er die Ansicht, dass wir alle unsere Begriffe aufgrund von Erfahrung oder Reflexion gewinnen und es keine sogenannten angeborenen Ideen gibt. In diesem Seminar sollen die sich daraus ergebenden ontologischen und vor allem erkenntnistheoretischen Konsequenzen anhand ausgewählter Textstellen aus Lockes „An Essay Concerning Human Understanding“ herausgearbeitet werden.

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar sind regelmäßiges Erscheinen und das Verfassen kurzer Textzusammenfassungen. Ein Leistungsnachweis kann durch eine Hausarbeit erworben werden.

Literatur: Locke, John, *An Essay Concerning Human Understanding*, herausgegeben von: Woolhouse, Roger, London 1998. (Oder irgendeine andere englischsprachige Ausgabe)

Prof. Dr. Oliver R. Scholz

**Kant über Aufklärung und Kritik****(Zuordnung zum Grundkurs Theoretische Philosophie II)**

Bereich:	B 1; C 1, 2, 5; A 3, 4	Eignung:	PrPh; StA
Beginn:	27.04.2004	Zeit:	Di 16–18 Uhr
Raum:	236		

„Unser Zeitalter ist das eigentliche Zeitalter der Kritik, der sich alles unterwerfen muss. Religion, durch ihre Heiligkeit, und Gesetzgebung, durch ihre Majestät, wollen sich gemeiniglich derselben entziehen. Aber alsdann erregen sie gerechten Verdacht wider sich und können auf unverstellte Achtung nicht Anspruch machen, die die Vernunft nur demjenigen bewilligt, was ihre freie und öffentliche Prüfung hat aushalten können.“ (Kant, Kritik der reinen Vernunft (1781), Vorrede A XI) - In dem Proseminar wollen wir der Entwicklung von Kants Konzeption von Aufklärung und Kritik nachgehen. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die *erkenntnistheoretische Begründung* der positiven und negativen Ziele der Aufklärung gelegt werden. Zu diesem Zwecke werden wir die folgenden Texte bzw. Textauszüge analysieren und kritisch erörtern:

- Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik (1766).
- Kritik der reinen Vernunft, 1. Auflage (1781), Vorrede.
- Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (1784).
- Was heißt: sich im Denken orientieren? (1786).
- Kritik der Urteilskraft (1790), § 40.

Die Literatur wird in einem Handapparat in der Seminarbibliothek bereitgestellt.

082586

David P. Schweikard, M.A.

**Gleichheit und Gerechtigkeit****Eine Einführung in die Liberalismus-Kommunitarismus-Kontroverse**

Bereich:	A 1, 2, 3; EW A 3	Eignung:	PrPh, StA, P
Beginn:	22.04.2004	Zeit:	Do 11–13 Uhr
Raum:	236		

Die Fragen und Probleme der klassischen Politischen Philosophie haben seit dem Erscheinen von John Rawls' „Eine Theorie der Gerechtigkeit“ (1971) eine lebhafte Renaissance erlebt. Was sind die Merkmale einer gerechten staatlichen Ordnung? Wie können knappe Güter gerecht verteilt werden? Wie entsteht soziale Ungleichheit und wie ist ihr zu begegnen? Gibt es Gerechtigkeit in einer multikulturellen Gesellschaft? – Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen spaltete schon bald nach ihrem Erscheinen und fast ausnahmslos unter Bezugnahme auf Rawls' liberale Theorie die Debattierenden in verschiedene Lager. „Liberalismus“, „Libertarianismus“ und „Kommunitarismus“ sind die geläufigsten Bezeichnungen für Strömungen in der resultierenden Debatte, die bis in die späten 1990er Jahre mehrmals für beendet erklärt, aber nie faktisch beendet wurde.

Das Proseminar führt anhand von beispielhaften Texten in die Hauptthemen, verschiedene Argumentationen und Positionen in der Debatte ein. Dabei steht im Vordergrund, Grundbegriffe der Politischen Philosophie zu erörtern und philosophische Argumente zu analysieren, die mit diesen Begriffen operieren. Es werden insbesondere Texte von John Rawls, Robert Nozick, Michael Sandel, Michael Walzer und Charles Taylor behandelt.

Die Bedingungen für den Scheinerwerb sind neben regelmäßiger (aktiver) Teilnahme das Einreichen zweier Essays (3-4Seiten) zu Fragestellungen aus dem Seminar sowie das Bestehen der Abschlussklausur.

Zu Beginn des Semesters wird ein „Reader“ mit den im Seminar zu behandelnden Texten im Semesterapparat bereit gestellt.

082590

Prof. Dr. Ludwig Siep

**Das Problem des gerechtfertigten Krieges**  
**(Zuordnung zum Grundkurs Praktische Philosophie II)**

Bereich:	A 3; EW A 3	Eignung:	
Beginn:	27.04.2004	Zeit:	Di 16-18 Uhr
Raum:	F 10 (Fürstenberghaus)		

Was sind Kriege – im Unterschied zu anderen Formen der Anwendung physischer Gewalt? Können Kriege gerechtfertigt sein, oder müssen sie alle als moralisch schlecht und unerlaubt verurteilt werden? Welche Gründe könnten sie rechtfertigen? Über diese Frage wird in der politischen Philosophie seit ihren griechischen Anfängen gestritten. In diesem Proseminar sollen klassische und moderne Texte zur möglichen Rechtfertigung von Kriegen diskutiert werden.

Die Texte werden zu Beginn der Semesterferien in einer Kopiervorlage bei der Bibliotheksaufsicht ausgelegt.

Christian Suhm, M.A.

**Immanuel Kant: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik,  
die als Wissenschaft wird auftreten können**

**(Zuordnung zum Grundkurs Theoretische Philosophie II)**

Bereich:	B 1; C 1	Eignung:	
Beginn:	28.04.2004	Zeit:	Mi 14–16 Uhr
Raum:	233		

Mit den *Prolegomena* hat Kant den Versuch unternommen, die grundlegenden Einsichten seiner transzendentalphilosophischen Position in möglichst prägnanter und verständlicher Form zu formulieren. Die Schrift eignet sich daher hervorragend sowohl als Einführung in die kritische Philosophie Kants als auch als Einführung in zentrale erkenntnistheoretische Fragestellungen und Probleme.

Im Seminar soll der Text abschnittsweise gründlich studiert werden. Vorkenntnisse in theoretischer Philosophie werden nicht vorausgesetzt.

Einen Leistungsnachweis erwirbt, wer regelmäßig und aktiv teilnimmt, fünf Mal zur Vorbereitung einer Seminarsitzung eine Kurzzusammenfassung verfasst und eine Abschlussklausur erfolgreich besteht.

Wer an der ersten Seminarsitzung nicht teilnehmen kann, setze sich bitte mit dem Veranstalter rechtzeitig in Verbindung.

Literatur:

a) Textausgaben:

Malter Rudolf (Hrsg.): Immanuel Kant: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können. Reclam, Stuttgart 1989.

Pollok, Konstantin (Hrsg.): Immanuel Kant: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können. Meiner, Hamburg 2001.

b) Einführungsliteratur:

Bröcker, Walter: Kant über Metaphysik und Erfahrung. Klostermann, Frankfurt/M. 1970.

Höffe, Otfried: Immanuel Kant. C.H. Beck, München 1983.

Christian Weidemann, M.A.

**Gottlob Frege: Die Grundlagen der Arithmetik**

**(Zuordnung zum Grundkurs Theoretische Philosophie II)**

Bereich:	B 1, 4; C 7	Eignung:	Religionswissenschaft
Beginn:	21.04.2004	Zeit:	Mi 16–18 Uhr
Raum:	233		

Es scheint schwerlich etwas Selbstverständlicheres geben zu können, als dass  $2+2=4$  ist. Doch je länger man über diese scheinbar triviale Wahrheit nachdenkt, desto stärker gerät man in Verwirrung: Worüber wird hier eigentlich eine Aussage getroffen? Handelt es sich bei Zahlen wie der Zwei um Gegenstände, Vorstellungen, Begriffe, Begriffsumfänge, Zeichen, oder etwa gar um nichts von alledem? Ist auch die Null eine Zahl? Was bedeutet das Gleichheitssymbol? Was macht mathematische Aussagen wahr oder falsch? Ist die Arithmetik eine empirische Wissenschaft oder ein Teilgebiet der Logik?

Auf all diese Fragen hat Gottlob Frege in seiner klassischen Schrift „Die Grundlagen der Arithmetik“ (1884) Antworten gegeben, die bis heute kaum an Aktualität verloren haben. Sein Büchlein ist dabei nicht nur ein Meilenstein in der Geschichte der Philosophie der Mathematik und der Sprache, Freges Kritik an einer psychologistischen Konzeption von Wahrheit und Wirklichkeit hat auch kaum zu überschätzende Konsequenzen für die Philosophie als Ganzes.

Scheinvoraussetzungen: Aktive und regelmäßige Teilnahme, Abfassung von vier kleineren Essays (Textzusammenfassungen) im Lauf des Semesters.

Mathematikkenntnisse, die über Mittelstufenwissen hinausgehen, sind zur Teilnahme **nicht** erforderlich!

Textbasis: „Die Grundlagen der Arithmetik“ sind sowohl bei Reclam als auch bei Meiner erhältlich. Beide Ausgaben können benutzt werden.

082624

Prof. Dr. Hermann Weidemann

### **Übungen zur Vorlesung: „Einführung in die Logik“**

Bereich:	B 2	Eignung:	P, StA
Beginn:	26.04.2004	Zeit:	Mo 16–18 Uhr
Raum:	H 220 (Pferdegasse)		

In diesem Seminar, dessen Besuch nur für Hörerinnen und Hörer der Vorlesung „Einführung in die Logik“ sinnvoll ist, sollen die in dieser Vorlesung gestellten Übungsaufgaben besprochen und der in ihr behandelte Stoff vertieft werden. Leistungsnachweise können durch die erfolgreiche Teilnahme an einer Abschlussklausur erworben werden.



# Hauptseminare



Prof. Dr. Kurt Bayertz

### **Das Leben zum Guten führen**

Bereich: A 4 Eignung:  
Beginn: Blockveranstaltung v. 02.-06.08.2004 Zeit: 9–16 Uhr  
Raum: 236

Menschen unterscheiden sich von Tieren nicht zuletzt dadurch, dass sie – anstatt einfach ihren spontanen Impulsen zu folgen – sich die Frage stellen, wie sie handeln und ihr Leben gestalten sollen; und dass sie diese Frage mit den Mitteln der Vernunft zu beantworten versuchen. Doch wie können die Grundorientierungen gewonnen werden, denen wir in unserem Handeln und Leben folgen? Welche elementaren Strukturen weist das praktische Überlegen auf, das wir anstellen, um das für uns Gute herauszufinden?

Das Seminar findet als Blockveranstaltung vom 2. bis 6. August 2004 jeweils von 9.15 bis 16.00 Uhr statt. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt.

Voraussetzung für die Teilnahme ist:

1. Anmeldung in der Sprechstunde bis zum 28.5.2004
2. Übernahme eines Referats
3. Vorherige Lektüre des Buches von Steinfath.

Literatur:

Holmer Steinfath, Orientierung am Guten. Frankfurt: Suhrkamp 2001 (stw 1531)

Andreas Berg, M.A

082810

(zusammen mit Christian Suhm, M.A.)

### **Die Verteidigung des wissenschaftlichen Realismus nach Richard Boyd**

Bereich: B 1, 3; C 3 Eignung:  
Beginn: Vorbesprechung: 26.4.2004, 11 Uhr c.t. Zeit: Vorbesprechung: 26.4.2004, 11 Uhr c.t.  
Raum:

Eine der zentralen Fragen der Wissenschaftstheorie lautet, wie wissenschaftliche Theorien, die unbeobachtbare Entitäten wie Elektronen oder Quarks einführen, zu interpretieren sind. Der wissenschaftliche Realismus fasst wissenschaftliche Theorien auch in ihren Aussagen über unbeobachtbare Gegenstände als (näherungsweise) wahre Beschreibungen einer von unseren Theorien oder Gedanken unabhängig existierenden Welt auf. Auch wenn diese Position gewissermaßen der „common-sense“-Auffassung entspricht, ist eine philosophische Verteidigung des wissenschaftlichen Realismus alles andere als trivial. Der derzeit einflussreichste Vertreter des wissenschaftlichen Realismus ist Richard Boyd, dessen Ansatz wir in diesem Seminar eingehend untersuchen wollen.

Voraussetzung zur Teilnahme sind Grundkenntnisse in Wissenschafts- und Erkenntnistheorie sowie die Bereitschaft, auch schwierige englische Texte zu lesen.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind regelmäßige und aktive Teilnahme, die Präsentation eines Kurzreferats sowie das Verfassen einer Hausarbeit (20-25 Seiten).

Wer an der Vorbesprechung am 26.4.2004, auf der das Seminarprogramm besprochen wird, nicht teilnehmen kann, setze sich bitte rechtzeitig mit den Veranstaltern in Verbindung.

#### Literatur:

Zur Einführung sei Richard Boyd, „On the current status of scientific realism“, *Erkenntnis* **19** (1983), S. 45-90, empfohlen. Über die zentralen Positionen in der Debatte um den wissenschaftlichen Realismus kann man sich in folgendem Sammelband informieren: David Papineau (Hrsg.): *The Philosophy of Science*. Oxford 1996.

082643

Dr. Jürgen-Gerhard Blühdorn, AOR

### **Was ist für Hegel der Wille? Textanalysen zur Einleitung von Hegels Grundlinien der Philosophie des Rechts, Berlin 1821**

Bereich: A 1, 2, 3; EW A 3

Eignung: P; StA

Beginn: 21.04.2004

Zeit: 9–11 Uhr

Raum: 236

Angesichts des Gesamtanspruchs und der Wirkungsgeschichte von Hegels "Grundlinien der Philosophie des Rechts", die in der Geschichte der abendländischen politischen Philosophie neben Platons Politeia, den Politik-Büchern des Aristoteles oder Th. Hobbes' Leviathan zu den Klassikern' der Staatsphilosophie zu rechnen sind (Siep), erscheint die Beschränkung auf Hegels Einleitung seiner Grundlinien mit dem Schwerpunkt Hegels 'Willensbegriff' gewagt und rechtfertigungsbedürftig.

Ohne einem möglichen Ergebnis des Lektüreseminars vorgreifen zu wollen ist hier für die Themenwahl auf die besondere methodische und inhaltliche Stellung der Einleitung zu verweisen, die (vgl. § 33 der Einltg.) in der berühmten Einteilung (Stufengang der Entwicklung der Idee des freien Willens) der Grundlinien gipfelt.

Hegel sucht das Konzept einer 'philosophischen Rechtswissenschaft', die sich nach der 'Idee' des Rechts, dem 'Begriff' des Rechts und seiner 'Verwirklichung' differenzieren lässt.

Welche methodische und inhaltliche Funktion schreibt Hegel in diesem Konzept dem 'Willen' zu? und inwiefern ist „der Wille ... eine besondere Weise des Denkens: das Denken als sich übersetzend ins Dasein, als Trieb sich Dasein zu geben?“ (vgl. § 4, Zusatz.).

Aufgabe der Seminararbeit ist eine Textanalyse, die auch vor Hegels speziellem Wortgebrauch und Satzbau nicht zurückschreckt.

Literatur:

Zur Gesamtorientierung: G. W. F. Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts, herausgegeben von Ludwig Siep, Berlin 1997, Klassiker Auslegen, Bd. 9

082658

Dr. Franz Gniffke, AOR

### **William James: Die Vielfalt religiöser Erfahrung**

Bereich: C 5; EW A 3

Eignung: PrPh, KKM, Rel.-Wiss.

Beginn: 28.04.2004

Zeit: Mi 18–20 Uhr

Raum: 236

William James (1842-1910) gehört zu den Mitbegründern des philosophischen Pragmatismus in Amerika. Sein im Seminar-Thema genanntes Buch (erstmal erschienen 1901/02), das aus Gifford-Lectures in Edinburgh hervorgegangen ist, gehört zu den Klassikern der modernen Religionsphilosophie. Um den Blick auf die Vielfalt der religiösen Erfahrungen nicht zugunsten einer bestimmten Auffassung einzuschränken, hält James seine Definition von Religion bewußt vage. Er versteht darunter „die Gefühle, Handlungen und Erfahrungen von einzelnen Menschen in ihrer Abgeschiedenheit, die von sich selbst glauben, daß sie in Beziehung zum Göttlichen stehen“ (S. 63 f.). Indem James Religion primär als gefühlsmäßige Erfahrung des Individuums faßt, tritt er in kritische Distanz zu jeder Form institutioneller und dogmatisch artikulierter Religion. Eine solche ist für ihn sekundäre Folge dessen, was sich dem religiösen „Genie“ erschlossen hat, und führt allzuoft dazu, daß der ursprünglich religiöse Impuls verkümmert und erstickt wird. Religion ist für James nur in individueller Erfahrung, d.h. im Erleben wirklich. Diesem Ansatz gemäß untersucht er in psychologischen Studien Zeugnisse, in denen sich religiöses Erleben bekundet: das religiöse Erleben des „gesunden Geistes“ und der „kranken Seele“, der Bekehrung, der Einswerdung des gespaltenen Selbst, der Mystik, der Heiligkeit und anderes. Am Ende wird das Verhältnis von Religion und Philosophie durchdacht und abschließend eine Zusammenfassung der religiösen Charakteristika gegeben.

Für die Teilnahme am Seminar wird vorausgesetzt: durchgehende Präsenz, Lektüre des Textes, Übernahme eines bestimmten Abschnittes vorstellenden Referates. Informationen zum Scheinerwerb in der ersten Sitzung.

### **Textgrundlage:**

James, William: Die Vielfalt religiöser Erfahrung. Eine Studie über die menschliche Natur, Frankfurt a.M. / Leipzig 1997 (Insel-Taschenbuch 1784).

### **Literatur:**

Schubert, Klaus / Diaz-Bone, Rainer: William James zur Einführung, Hamburg 1996.

Oehler, Klaus (Hg.): William James, Pragmatismus, Berlin 2000 (Reihe: Klassiker Auslegen; 21).

Taylor, Charles: Die Formen des Religiösen in der Gegenwart, Frankfurt a.M. 2002. (Ein James positiv und kritisch rezipierendes und in die Gegenwart weiterführendes Buch)

082662

Dr. Burkhard Hafemann

### **Was ist Zeit?**

Bereich: C 1; B 3: EWA 3

Eignung:

Beginn: 23.04.2004

Zeit: Do 11–13 Uhr

Raum: 225

Das Seminar wird Theorien der Zeit bei Aristoteles, Kant und in der zeitgenössischen Analytischen Philosophie nachgehen. Neben einer Analyse zeitlicher Kontinua wird zugleich die Konzeption des sog. Fließenden Jetztpunkts erörtert, der in traditionellen metaphysischen und naturphilosophischen Konzeptionen eine erhebliche Rolle spielt. Da die Frage nach der Zeit nicht bloß eine ontologische, sondern auch eine erkenntnistheoretische Seite aufweist, werden zugleich Themen wie Selbstbewusstsein und zeitliche Erkenntnisformen a priori behandelt.

082681

Dr. Norbert Herold

### **Theorien der Moderne**

Bereich: C 2, 6; EW A 3

Eignung:

Beginn: 19.04.2004

Zeit: Mo 14–16 Uhr

Raum: 225

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich Philosophen, Soziologen, Historiker und Politologen um eine theoretische Bestimmung des Begriffs der Moderne bemüht. So hat Jürgen Habermas in der Tradition der Kritischen Theorie von der Moderne als einem unvollendeten Projekt gesprochen und versucht, den philosophischen Diskurs der Moderne zu rekonstruieren. Auch angelsächsische Autoren haben sich vom Programm des Rationalismus und eines fortschrittsorientierten Aufklärungsoptimismus verabschiedet. So fragt etwa Charles Taylor nach dem "Unbehagen an der Moderne" und Stephen Toulmin geht zurück in die Anfänge der Neuzeit, um den "Hidden Agenda of Modernity" neue Geltung zu verschaffen.

Im Seminar soll zunächst die Schrift von Charles Taylor, der am 10. Mai für eine Diskussion mit Münsteraner Studenten zur Verfügung steht, gelesen werden. In einer zweiten Phase werden systematische Aspekte erarbeitet und einige der von Habermas behandelten Stationen auf dem Weg in die Moderne erörtert.

Da die Teilnehmerzahl des Seminars begrenzt und Vorkenntnisse erforderlich sind, ist eine vorherige Anmeldung in der Sprechstunde oder per E-mail notwendig.

#### **Literatur:**

Habermas, J.: Die Moderne – ein unvollendetes Projekt, Leipzig (Reclam) 1990

Habermas, J.: Der philosophische Diskurs der Moderne, Frankfurt (stw 749) 1988

Taylor, Ch.: Das Unbehagen an der Moderne, Frankfurt (stw 1178) 1995

Toulmin, St.: Kosmopolis. Die unerkannten Aufgaben der Moderne, Frankfurt 1991

Dr. Angela Kallhoff

### **Neue Beiträge der politischen Philosophie zu Fragen der Verteilungsgerechtigkeit**

Bereich: A 3

Eignung: KKM

Beginn:

Zeit: Mo 11-13 Uhr

Raum: 236

Im Anschluss an Rawls' Beiträge zur politischen Philosophie hat sich eine Debatte um die Fragen entwickelt, welche Grundgüter einem jeden Mitglied einer politischen Gemeinschaft zur Verfügung stehen sollten und nach welchen Prinzipien sie verteilt werden sollten. In jüngster Zeit geht es dabei insbesondere um Fragen internationaler Gerechtigkeit. Im Seminar sollen neuere Entwürfe der politischen Philosophie zu dieser Frage diskutiert werden.

Scheine können durch ein Referat und eine Hausarbeit erworben werden. Die Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Evtl. findet die Veranstaltung nicht statt. In diesem Fall wird möglicherweise eine Ersatzveranstaltung angeboten (s. Schwarzes Brett.).

082700

PD Dr. Ulrike Kleemeier

### **Wittgenstein: Tractatus logico – philosophicus II**

Bereich: B 4; C 1

Eignung:

Beginn: 22.04.2004

Zeit: Do 16–18 Uhr

Raum: 225

Die Veranstaltung ist als Fortsetzung gedacht und wendet sich daher gezielt an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars über Wittgensteins „Tractatus“ aus dem Wintersemester 2003/04. In diesem Seminar wollen wir intensiv die Auseinandersetzung mit der im „Tractatus“ entwickelten Bildtheorie der Sprache weiterführen und uns mit dem sog. „mystischen“ und letzten Teil dieses Textes befassen. Ein Neueinstieg in das Seminar ist u.U. möglich, aber nur sinnvoll unter der Voraussetzung solider Kenntnisse des Wittgensteinschen Textes.

Textgrundlage:

Ludwig Wittgenstein: Tractatus logico – philosophicus. Logisch – philosophische Abhandlung. Edition Suhrkamp, Frankfurt a.M. 2003. Preis: 6,50 €.

Literatur:

Siehe Veranstaltungskommentar WS 2003/2004.

Dr. Nikola Kompa

**Bedeutungstheorien I**

Bereich:	B 4	Eignung:	
Beginn:	20.04.2004	Zeit:	Di 9–11 Uhr
Raum:	236		

Dieses Seminar ist der erste Teil einer zweisemestrigen Veranstaltung. Der zweite Teil wird voraussichtlich im Wintersemester 2004/2005 stattfinden. Die beiden Teile bauen nicht so sehr aufeinander auf sondern ergänzen einander vielmehr. In diesem ersten Teil wollen wir uns unter anderem mit bedeutungstheoretischen Überlegungen von Hilary Putnam, Donald Davidson und Paul Horwich beschäftigen. Die folgenden Fragen wollen wir uns dabei stellen: Was sind Bedeutungen? Wie erhalten sprachliche Ausdrücke ihre Bedeutung? Welche Adäquatheitsbedingungen sind an eine Bedeutungstheorie anzulegen? Welchen Beitrag kann und soll eine Bedeutungstheorie zu einer allgemeinen Theorie des Sprachverstehens leisten?

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises: Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit, Referat, Essay/Klausur.

Textauswahl: Putnam, Hilary [1975]: "The meaning of 'meaning'", in K. Gunderson (Hrsg.): *Language, Mind and Knowledge*, Minnesota Studies in the Philosophie of Science, VII, Minneapolis; Horwich, Paul [1998] *Meaning*, Oxford; Davidson, Donald [1967]: "Truth and Meaning", *Synthese* 17, 304-323.

082720

Prof. Dr. Thomas Leinkauf, Prof. Dr. W. Jacobsen

**Florenz im 15. Jahrhundert: Kunst, Politik, Philosophie 1380-1480**

Bereich:	A 1, 3; C 1, 4	Eignung:	Ohne Einschränkung
Beginn:	27.04.2004	Zeit:	Di 9–11 Uhr
Raum:	225		

Das Seminar soll einen vertiefenden Überblick über die enge Verbindung von Kunstentwicklung, Politik und philosophischem Diskurs geben sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen zentralen Feldern des humanistischen Selbstverständnisses anhand einzelner Personen, Schriften und Werke thematisieren.

Literatur: P. O. Kristeller, *Humanismus und Renaissance*, 2 Bde., München (Fink) o.J., UTB 914-915; J. Hankins, *Plato in the Italian Renaissance*, 3. Auflage, Leiden-New York-Köln 1994.

Prof. Dr. Thomas Leinkauf,  
Prof. Dr. Christian Pietsch

**Proklos, Stoicheiosis theologike (Elementatio theologica):  
Ein Grundbuch der antiken Ontologie und Metaphysik**

Bereich:	C 1	Eignung:	Ohne Einschränkung
Beginn:	27.04.2004	Zeit:	Di 16–18 Uhr
Raum:	F 9		

Die Stoicheiôsis theologikê kann als die einzige überlieferte, handbuchartige “Summe” des neuplatonischen Denkens bezeichnet werden. Sie präsentiert in kompromißlos stringenter Form, angelehnt an die Struktur und den Aufbau mathematischer Manuale (vor allem an Euklid) das gesamte System der neuplatonischen Ontologie und Metaphysik in Form von aufeinander aufbauenden Propositionen. In der Folge ist dieser Schrift, was ihre Form betrifft, eigentlich nur noch Spinozas große Ethik vergleichbar, was ihre Intention und Durchführung betrifft, ließe sie sich ohne Umstand allen großen philosophischen Texten der metaphysischen Tradition bis hin zu den Arbeiten des sog. Deutschen Idealismus gleichstellen.

Text: Proklou Diadochou Stoicheiôsis Theologikê. Proclus The elements of Theology, a revised text with translation, introduction and commentary by E. R. Dodds, Oxford (Clarendon Press) 1963.

Literatur: A. C. Lloyd, The later Neoplatonists, in: A. H. Armstrong (Ed), The Cambridge History of Later Greek and early Medieval Philosophy, Cambridge UP 1967; S. E. Gersh, KINHISIS AKINHTOS. A study of spiritual motion in the philosophy of Proclus, Leiden 1973; W. Beierwaltes, Proklos. Grundzüge seiner Metaphysik, Frankfurt/M (Klostermann) 2, Auflage 1979.

s. Aushang

Prof. Dr. Thomas Leinkauf

**Aistoteles-Kant-Peirce. Zur Transformation des Begriffs von Kategorie**

Bereich:	B 1,2; C 1	Eignung:	Ohne Einschränkung
Beginn:	28.04.2004	Zeit:	Mi 9–13 Uhr
Raum:	238		

Die Philosophie von Ch. S. Peirce ist nicht wirklich verstehbar ohne eine Analyse der intensive, langjährigen Auseinandersetzung dieses Denkers mit der Tradition der Logik, insbesondere mit dem in dieser Tradition seit dem Organon des Aristoteles diskutierten Begriff von ‘Kategorie’ bzw. ‘Kategorialität’. Im Rahmen des Kolloquiums soll diese Auseinandersetzung, die eine Erweiterung durch die kritische Diskussion der Position Kants erfährt, in enger Konfrontation mit den Basistexten wenigsten in ihren wichtigsten Teilen rekonstruiert und diskutiert werden.

Text: Aristoteles, Organon; Kant, Kritik der reinen Vernunft; Peirce, Vorlesungen über Pragmatismus.

Literatur: K. Oehler, Ch. S. Peirce, München (Beck) 1993.



Prof. Dr. Rosemarie Rheinwald

### **Texte zur Analytischen Philosophie – Kripke: Naming and Necessity**

Bereich: B 1, 4; C 1, 3

Eignung:

Beginn: 20.04.2004

Zeit: Di 16–18 Uhr

Raum: 225

Kripkes Buch “Naming and Necessity” gehört zu den einflußreichsten Werken der zeitgenössischen Philosophie. Seine Kenntnis ist eine Voraussetzung für das Verständnis vieler neuerer Debatten in der Sprachphilosophie, Erkenntnistheorie und Metaphysik. Die wichtigsten dort behandelten Themen sind:

- Kausale Theorie der Referenz (von Namen und Ausdrücken für natürliche Arten),
- Notwendige Wahrheiten a posteriori,
- Kontingente Wahrheiten a priori,
- Individuelle wesentliche Eigenschaften,
- Mögliche Welten.

Voraussetzungen für die Teilnahme sind regelmäßiges Erscheinen, Vorkenntnisse in analytischer Philosophie und die Bereitschaft zum Schreiben kurzer Textzusammenfassungen während des Semesters. Leistungsnachweise können aufgrund einer schriftlichen Hausarbeit erworben werden. Für Studierende, die an der ersten Sitzung nicht teilnehmen können, ist eine Anmeldung erforderlich.

Literatur:

Saul Kripke: Naming and Necessity, Blackwell, Oxford, 2. Auflage 1980.

082753

Prof. Dr. Peter Rohs

### **Kant, Kritik der teleologischen Urteilskraft**

Bereich: C 1, 3

Eignung: StA

Beginn: 20.04.2004

Zeit: Di 18–20 Uhr

Raum: 225

Die Kritik der teleologischen Urteilskraft ist der zweite Teil der Kritik der Urteilskraft von 1790. Es geht in ihr um die Frage, welche Rolle der Begriff der Zweckmäßigkeit in der Wissenschaft der Natur (speziell der Lebewesen) spielt. Für die systematische Einheit der kantischen Philosophie stellt sich dies als eine entscheidende Fragestellung heraus.

In dem Seminar kann jede Ausgabe der Kritik der Urteilskraft benutzt werden.

Wichtige Literatur:

Klaus Düsing, Die Teleologie in Kants Weltbegriff, Bonn 1986.

Peter Mc Laughlin, Kants Kritik der teleologischen Urteilskraft, Bonn 1989.

Sibille Mischer, Der verschlungene Zug der Seele – Natur, Organismus und Entwicklung bei Schelling, Steffens und Oken, Würzburg 1997.

082768

Dr. Hans-Christoph Schmidt am Busch

### **Anerkennung – Ein philosophisches Problem.**

Bereich: A 1, 3

Eignung:

Beginn:

Zeit: Do 14–16 Uhr

Raum: 236

Im Seminar sollen aktuelle philosophische Überlegungen und Theorien zum Anerkennungsbegriff (z. B. von S. Cavell, A. Honneth und A. Krebs) rekonstruiert und geprüft werden. Eine Liste derjenigen Texte, die im Seminar gelesen werden sollen, wird in der ersten Sitzung verteilt werden.

Die Bedingungen für einen Scheinerwerb werden bei dieser Gelegenheit bekannt gegeben werden.

082772

Prof. Dr. Martin Schneider

### **Hobbes, Leviathan**

Bereich: A 3, 4; B 1

Eignung: StA; KKM

Beginn: 21.04.2004

Zeit: Mi 11–13 Uhr

Raum: 233

Das Hobbes'sche Staatsbegründungsmodell ist eines der wichtigsten Beispiele des 17. Jahrhunderts für die Lehre vom Gesellschaftsvertrag. Gegenüber anderen Gesellschaftsvertragstheoretikern fällt die Hobbes'sche Staatstheorie durch ihren Antitraditionalismus auf, der sich in der starken Betonung der Machtbefugnisse des Staates und dem dahinter stehenden pessimistischen Menschenbild äußert. Hobbes stellt sich damit vor allem gegen Aristoteles und dessen Auffassung vom Menschen als geselligem Wesen.

Benutzbare Ausgaben (dt. Übersetzungen) sind u.a. die aus den Verlagen Suhrkamp oder Meiner.

Prof. Dr. Oliver R. Scholz

### **Verstehen und Interpretation**

Bereich: B 1, 3, 4; C 6

Eignung: KKM

Beginn: 20.04.2004

Zeit: Di 11–13 Uhr

Raum: 225

Manches verstehen wir unmittelbar, aber in vielen Fällen ist ein besonderer Aufwand nötig, um etwas zu verstehen; man spricht dann auch von Interpretation. In dem Hauptseminar sollen anhand inzwischen klassischer Arbeiten die folgenden Fragen erörtert werden: Welche Ziele verfolgen Interpretationen von Rede und Text u.a.? Welche Methoden sind geeignet, diese Ziele zu erreichen? Wie kann beim Interpretieren Objektivität gewährleistet werden?

Seminargrundlage: Axel Bühler (Hrsg.), 2003, Hermeneutik. Basistexte zur Einführung in die wissenschaftstheoretischen Grundlagen von Verstehen und Interpretation, Heidelberg: Synchron Wissenschaftsverlag. - Zur Vertiefung: Oliver R. Scholz, 2001, Verstehen und Rationalität. Untersuchungen zu den Grundlagen von Hermeneutik und Sprachphilosophie, Frankfurt am Main: Klostermann (2. Auflage als Studienausgabe).

Teilnahmevoraussetzungen: Aktive Mitarbeit und Bereitschaft zur Übernahme texteinführender Referate. Lesen Sie zur Vorbereitung die Einleitung von Axel Bühler aus dem genannten Sammelband.

082791

Prof. Dr. Ludwig Siep  
(zusammen mit David P. Schweikard, M.A.)

### **Hegel und die moderne Sozialphilosophie**

Bereich: A 3

Eignung:

Beginn: 22.04.2004

Zeit: Do 16 – 18 Uhr

Raum: 236

Eins der zentralen und meistdiskutierten Elemente der Hegelschen Sozialphilosophie ist die Unterscheidung von „bürgerlicher Gesellschaft“ und „Staat“. Sie steht für die getrennte Erörterung von wirtschaftlicher und politischer, gesellschaftlicher und staatlicher Sphäre, wobei es Hegel stets um den Nachweis des immanenten Zusammenhanges derart unterscheidbarer Bereiche des Sozialen geht. Wie in aktuellen Disputen über die Ausweitung bzw. Einschränkung staatlicher Regulierung in verschiedenen Lebensbereichen stellte sich auch Hegel die Frage nach der Aufgabenverteilung zwischen Staat und Gesellschaft. Hegels Überlegungen weisen interessante Parallelen zu den Debatten auf, die in der neueren politischen Philosophie über soziale Gerechtigkeit und öffentliche Güter geführt werden.

Das Seminar ist zum einen der Herausarbeitung des Hegelschen Staatsmodells anhand ausgewählter Passagen aus den „Grundlinien der Philosophie des Rechts“ gewidmet. Zum anderen werden neuere sozialphilosophische Ansätze (z.B. Raymond Geuss, Jeremy Waldron, Michael Walzer) in die Diskussion einbezogen. Eine Literaturliste sowie die Scheinanforderungen werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

#### Literatur:

Hegel, G.W.F., *Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse* – es liegen Ausgaben bei Meiner (PhB 483), Reclam und in der Reihe Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft (stw 607) vor, die gleichermaßen benutzt werden können.

Siep, Ludwig (Hrsg.), *G.W.F. Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts*. Reihe Klassiker Auslegen, Berlin: Akademie Verlag, 1997.

Prof. Dr. Ludwig Siep  
(zusammen mit Prof. Dr. Bettina Schöne-Seifert)

082806

### **Methoden der Bioethik**

Bereich:	A 2	Eignung:	
Beginn:	23.04.2004	Zeit:	Fr 9–11 Uhr
Raum:	236		

Die Frage nach den ethischen Kriterien zur Beurteilung von Techniken, Praktiken und einzelnen Handlungen im Bereich der Medizin und der Biowissenschaften ist ein beherrschendes Thema der wissenschaftlichen und öffentlichen Diskussion geworden. Wenn Bioethik aber eine wissenschaftliche Disziplin sein soll, dann muss es anerkannte Methoden der Behandlung ihrer Fragen und Probleme geben. Der bis heute dominierende Vorschlag wurde von den amerikanischen Autoren Beauchamp und Childress entwickelt. Ihr Lehrbuch „Principles of Bioethics“ ist in vier Neuauflagen weiterentwickelt worden. Im Seminar sollen ausgewählte Abschnitte der 5. Auflage diskutiert werden.

Text: T. Beauchamp, F. Childress, *Principles of Biomedical Ethics*, 5. Aufl, Oxford UP., 2001.

Christian Suhm, M.A.  
(zusammen mit Prof. Dr. Rosemarie Rheinwald und  
Prof. Dr. Peter Rohs)

s. Aushang

### **Die Wissenschaftsphilosophie Nancy Cartwrights**

Bereich: B 1, 3; C 1, 3

Eignung:

Beginn: 19.04.2004

Zeit: Mo 14–16 Uhr

Raum: 236

Seit mehr als zwei Jahrzehnten gehört Nancy Cartwright zu den prominentesten und meistdiskutierten Wissenschaftsphilosoph(inn)en. Sie hat einflussreiche Beiträge zum Begriff der wissenschaftlichen Erklärung, zur Theorie der Kausalität, zur Debatte um den wissenschaftlichen Realismus und nicht zuletzt zum Gesetzesbegriff in den Naturwissenschaften geleistet.

Berühmt (und auch berüchtigt) ist Cartwright vor allem durch ihre provokative These geworden, dass die fundamentalen Gesetze der Physik falsch sind. Den aus dieser These resultierenden Gesetzes-Antirealismus hat sie zu einer u.a. auf Aristoteles zurückgreifenden Naturauffassung ausgebaut, gemäß der wir die physische Wirklichkeit nicht als einen einheitlich strukturierten Gegenstand, sondern vielmehr als ein buntes Patchwork begreifen müssen.

Im Seminar sollen in erster Linie zentrale Kapitel aus Cartwrights Buch *How the Laws of Physics Lie* studiert und diskutiert werden. Darüber hinaus werden auch einige neuere Arbeiten Cartwrights Berücksichtigung finden.

Zur Vorbereitung sei die Einleitung aus *How the Laws of Physics Lie* und der aus den Münsteraner Vorlesungen 1998 hervorgegangene Sammelband *Nancy Cartwright: Laws, Capacities and Science* empfohlen.

Teilnehmer sollten über Grundkenntnisse in Wissenschaftstheorie verfügen. Wer an der ersten Sitzung, auf der das Programm des Seminars vorgestellt wird, nicht teilnehmen kann, setze sich bitte vorher mit einem der Veranstalter in Verbindung.

Einen Leistungsnachweis erwirbt, wer regelmäßig und aktiv an den Seminarsitzungen teilnimmt und eine Hausarbeit (20-25 Seiten) zu einem mit den Veranstaltern abgesprochenen Thema verfasst.

Literatur:

Cartwright, Nancy (1983): *How the Laws of Physics Lie*. Oxford u. New York.

Dies. (1989): *Nature's Capacities and their Measurement*. Oxford.

Dies. (1999): *The Dappled World. A Study of the Boundaries of Science*. Cambridge.

Paul, Matthias (1998) (Hrsg.): Nancy Cartwright: Laws, Capacities and Science: Vortrag und Kolloquium in Münster. Münster.

082810

Christian Suhm, M.A. (zusammen mit Andreas Berg,  
M.A.)

### **Die Verteidigung des wissenschaftlichen Realismus nach Richard Boyd**

Bereich: B 1, 3; C 3

Eignung:

Beginn: Vorbesprechung: 26.04.2004, 11 Uhr c.t. Zeit: Blockveranstaltung 02.08.–06.08.2004  
Raum:

Siehe Kommentartext Andreas Berg, M.A.

Prof. Dr. Hermann Weidemann

s. Aushang

**Thomas von Aquin über die Sittlichkeit menschlichen Wollens und Handelns**  
**(Zuordnung zum Grundkurs Praktische Philosophie I: Ethik)**

Bereich:	A 1, A 2	Eignung:	P, StA
Beginn:	20.04.2004	Zeit:	Di 11–13 Uhr
Raum:	233		

Dieses Seminar führt das im Wintersemester 2003/2004 veranstaltete Proseminar als Hauptseminar weiter, steht aber neu hinzukommenden Teilnehmern offen. Behandelt werden die Quästionen 18 – 21 des Teils II.1 der theologischen Summe des Thomas von Aquin. In diesen vier Quästionen geht es um das Gutsein und das Schlechtsein der menschlichen Handlungen im allgemeinen, um das Gutsein und das Schlechtsein des inneren Willensaktes, um das Gutsein und das Schlechtsein der äußeren Akte des Menschen und schließlich um das, was sich aus den menschlichen Handlungen aufgrund ihres Gut- bzw. Schlechtseins ergibt. Als Textgrundlage dient folgende zweisprachige Ausgabe:

Thomas von Aquin, *Über sittliches Handeln* (*Summa theologiae* I-II q. 18 – 21), lateinisch/deutsch; übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Rolf Schönberger, Einleitung von Robert Spaemann, Stuttgart (Reclam) 2001.



# Kolloquien



Prof. Dr. Kurt Bayertz

**Ethisches Kolloquium**

Bereich:		Eignung:	
Beginn:	30.04.2004	Zeit:	Fr 14–16 Uhr
Raum:	238		

Das Kolloquium dient in erster Linie der Besprechung schriftlicher Examensarbeiten. Darüber hinaus können bei Bedarf aktuelle ethische Texte diskutiert werden.

Dr. Norbert Herold, AOR

082844

**Kolloquium für Examenskandidaten und zur Besprechung von Hausarbeiten**

Bereich:		Eignung:	
Beginn:	27.04.2004	Zeit:	Do 16–18 Uhr u. n.V.
Raum:	231		

Prof. Dr. Rosemarie Rheinwald

082863

(gemeinsam mit Prof. Dr. Rohs und Prof. Dr. Scholz)

**Kolloquium zur theoretischen Philosophie**

Bereich:	B 1-4; C1, 3, 7	Eignung:	
Beginn:	19.04.2004	Zeit:	Mo 16–18 Uhr
Raum:	225		

Das Kolloquium bietet die Gelegenheit, vorläufige Teile von Qualifikationsarbeiten (Magister- und Staatsexamensarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften) vorzustellen. In der evtl. verbleibenden Zeit können aktuelle Texte zur theoretischen Philosophie diskutiert werden. Hilfreich für die Planung wäre es, wenn sich Interessierte in der vorlesungsfreien Zeit mit Herrn Scholz oder mir in Verbindung setzen würden.

082878

Prof. Dr. L. Siep

**Hegels Philosophie des Geistes**

Bereich:	C 1	Eignung:	
Beginn:	23.04.2004	Zeit:	Fr 11–13 Uhr (14-tägig)
Raum:	225		

In diesem Kolloquium sollen gegenwärtige Beiträge zur Systematik der Hegelschen Philosophie gelesen und diskutiert werden.

Eine Teilnahme ist nur nach persönlicher Einladung möglich.

082882

Prof. Dr. Hermann Weidemann

### **Kolloquium zur antiken und mittelalterlichen Philosophie**

Bereich:

Eignung:

Beginn: 21.04.2004

Zeit: Mi 10–12 Uhr

Raum: 208

Examenskandidaten und Examinierten sowie Promovenden und Promovierten soll in diesem Kolloquium die Gelegenheit geboten werden, ihre Arbeiten zur Diskussion zu stellen.



**Fachdidaktik/  
Schulpraktische Studien**

Dr. Bodo Kensmann

**Fachdidaktik Philosophie: Sozialphilosophie – Entwicklung neuer Unterrichtskonzepte für die Jahrgangsstufen 11-13 der gymnasialen Oberstufe**

Bereich: D 1, 2

Eignung: PrPh

Beginn: 21.04.2004

Zeit: Mi 18–20 Uhr

Raum: 225

Die moderne Sozialphilosophie reflektiert das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft. Das geschieht unter unsicheren Bedingungen: Verbindliche Orientierungen können heutzutage weder die Ethik noch die Staatsphilosophie oder die Anthropologie anbieten. Menschen brauchen Institutionen, um sich frei entfalten zu können. Ebenso können sie sich aber auch die Freiheit herausnehmen, diese Institutionen verbessern zu wollen. Dieser leicht benennbaren aber sehr komplexen und unübersichtlichen jeweils historisch-spezifischen Grundsituation sollte man sich philosophisch und didaktisch stellen. Sozialphilosophische Grundfragen begleiten die Philosophielehrer und -lehrerinnen bei der Behandlungen nahezu aller Rahmenthemen des Philosophieunterrichts der gymnasialen Oberstufe.

Verbindlicher Text zur Vorbereitung: Gerhard Gamm: Zeit des Übergangs. Zur Sozialphilosophie der modernen Welt. In: G. Gamm/A. Hetzel/M. Lilienthal: Hauptwerke der Sozialphilosophie, Stuttgart: Reclam (18114) 2001.

082901

Dr. Bodo Kensmann

**Fachdidaktisches Tagespraktikum (Schulpraktische Studien)****[Ende des Grundstudiums/Anfang des Hauptstudiums]**

Bereich: D 2

Eignung:

Beginn: 22.04.2004

Zeit: Do 18–20 Uhr

Raum: 236

In diesem Seminar liegt einerseits der fachdidaktische Schwerpunkt auf der Bekanntmachung mit der schulischen Praxis der *Unterrichtsgestaltung*, dabei insbesondere auf der Beschäftigung mit den verschiedenen *Unterrichtsformen*. Andererseits wird die *Analyse philosophischer Texte* mit Blick auf die Schulpraxis besonders zu beachten sein. Nach Rücksprache mit den Lehrern, bei denen hospitiert werden kann, werden die von diesen für den Unterricht geplanten Themen und Texte im Seminar besprochen und interpretiert. An ausgewählten Texten werden angemessene *didaktische Reduktionen* für den Schulunterricht erprobt.

Dr. Bodo Kensmann

### **Blockpraktikum Schulpraktische Studien**

Bereich:	D 2	Eignung:	
Beginn:	Herbst 2004	Zeit:	siehe Aushang
Raum:	233		

In diesem vierwöchigen Blockpraktikum an einer Schule sollen die Studentinnen und Studenten theoretische Kenntnisse aus dem Studium der Philosophie in das schulische Praxisfeld einbringen, auf ihre Tragfähigkeit hin überprüfen und Lösungen für erzieherische Probleme entwerfen. Das kann sowohl bei den *Unterrichtshospitationen* im Philosophieunterricht in allen Jahrgangsstufen (vornehmlich) der Sek. II wie bei eigenen *Unterrichtsversuchen* geleistet werden.

Die Vor- und Nachbereitung des Unterrichtsgeschehens wie die Erörterung didaktischer Fragen erfolgt einerseits zusammen mit den Mentoren an den Schulen. Andererseits gibt es didaktische Begleitveranstaltungen an der Hochschule (in der Regel abends außerhalb der Schulzeit). Die erste Begleitveranstaltung findet in der Woche vor dem (vierwöchigen) Praktikum statt (siehe Aushang).

Weitere Informationen über den Ablauf des Blockpraktikums sind den Informationsbroschüren zu den Schulpraktischen Studien zu entnehmen, erhältlich beim:

Zentrum für Wissenschaft und Praxis  
Abteilung Schulpraktische Studien  
Leonardo-Campus 11  
48149 Münster  
Tel.: 83-29209 und 83-25321

Vor der Anmeldung zum Blockpraktikum beim Büro für Schulpraktische Studien (*Anmeldetermine beim Büro für Schulpraktische Studien unbedingt beachten!*) setzen Sie sich bitte mit mir in Kontakt (ggf. telefonisch: 0251/25387), da ich mit bestimmten Schulen für das Blockpraktikum Vorabsprachen getroffen habe.

Vorbesprechung zur Verteilung der Schulen: siehe Aushang

PD Dr. Volker Steenblock/ Dr. Klaus Blesenkemper

**Tugend lernen?**

Bereich: A 2; D 1

Eignung: PrPh (Studienkurs: A 2, D 1, 4)

Beginn: 20.04.2004

Zeit: Di 18–20 Uhr

Raum: 236

Die alte platonische Frage nach der Lehrbarkeit von Tugend gewinnt angesichts der modernen Virulenz tugendethischer und kommunitaristischer Positionen in der Fachphilosophie einerseits und des zunehmenden Erwartungsdrucks von Staat und Gesellschaft an Werteerziehung in der Schule andererseits an neuer Aktualität. Auch einige Ergebnisse der Hirnforschung scheinen ein neues Licht auf moralische relevante Lernprozesse zu werfen.

In dem fachdidaktischen Seminar (vor allem für Praktische Philosophie, Sek. I) geht es im ersten Schritt um das Was von Tugendethik, insbesondere um die Bestimmung ihres Verhältnisses zu deontologischen und utilitaristischen Ethiken. Es schließen sich moralpädagogische Erwägungen zu Möglichkeiten und Grenzen der Lehrbarkeit von Moral als „Tugend / Fähigkeit“ (G. Lind) an. Hier werden auch die zwei Aspekte Emotion und Kognition im moralischen Handeln thematisch. Im dritten Schritt sollen Unterrichtsmethoden zur Moralerziehung in der Schule kritisch gewürdigt werden, vor allem das Philosophieren in der Form von Dilemmadiskussionen.

Literatur: Rippe, Klaus Peter u. Schaber, Peter (Hg.): Tugendethik, Stuttgart: Reclam 1998 (RUB 9740)

Lind, Georg: Moral ist lehrbar. Handbuch zur Theorie und Praxis moralischer und demokratischer Bildung, München: Oldenburg 2003

## Index

---

### **B**

Bayertz · 11, 12, 16, 19, 33, 49

Berg · 11, 33, 45

Blühdorn · 11, 34

---

### **G**

Gniffke · 11, 12, 35

---

### **H**

Hafemann · 11, 12, 20, 36

Herold · 11, 12, 21, 37, 49

---

### **K**

Kallhoff · 11, 12, 22, 38

Kensmann · 11, 53, 54

Kleemeier · 11, 23, 38

Kompa · 11, 23m 39

---

### **L**

Leinkauf · 11, 12, 24, 39, 40

---

### **M**

Mischer · 11, 12, 24

---

### **R**

Rheinwald · 11, 12, 16, 25, 41, 45, 49

Rohner · 11, 26

Rohs · 11, 41, 45, 49

---

### **S**

Schmidt am Busch · 11, 42

Schmoranzer · 11, 12, 26

Schneider · 11, 12, 42

Scholz · 11, 12, 14, 16, 27, 43, 49

Schweikard · 11, 27, 43

Siep · 11, 12, 14, 28, 43, 44, 49

Steenblock · 11, 55

Suhm · 11, 12, 29, 33, 45

---

### **W**

Weidemann, Chr. · 11, 29

Weidemann, H. · 11, 12, 17, 30, 46, 50